

Dokumentation „Ein Faires Frühstück für ein Faires Berlin – Zivilgesellschaft fragt Politik!“

am 02. Juli 2016 auf der Carl-Zuckmayer Brücke in Tempelhof-Schöneberg

Auf dem ersten landesweiten und parteiübergreifenden fairen Frühstück in Berlin diskutierten VertreterInnen aus Zivilgesellschaft, Kirche und Politik die Zukunft des Fairen Handels in Berlin. Die Debatte baute auf den Ergebnissen der Fachveranstaltung „Faire Bezirke – Faires Berlin?“ im November 2015 auf.¹ Die Veranstaltung wurde moderiert von Klaus Brückner, Vorstand des Beirats für Entwicklungszusammenarbeit in Berlin.

Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler eröffnete die Veranstaltung mit einem Statement zur Bedeutung des Fairen Handels für den Bezirk. Tempelhof-Schöneberg strebt an, der vierte Fairtrade-Bezirk in Berlin zu werden: die Bewerbung zur Auszeichnung wurde bereits bei Transfair e.V. eingereicht. „Mit dem einstimmigen Beschluss der BVV zur Beteiligung an der Kampagne Fairtrade – Towns und dem Engagement für den Fairen Handel möchte der Bezirk weltweit faire Arbeitsbedingungen unterstützen“, so Angelika Schöttler.



„Schulen, Vereine, Kirchengemeinden, aber auch die Verwaltung und die Politik selbst bekennen sich zu globaler Verantwortung. Auf diese Weise wollen wir ein Zeichen setzen – sowohl für die Landesebene, als auch für die anderen Bezirke“.

Bild: Angelika Schöttler, Bezirksbürgermeisterin Tempelhof-Schöneberg

Stand des Fairen Handels in Berlin

Volkmar Lübke, ehemaliges Vorstandsmitglied von Transfair e.V., gab einleitend einen Überblick über den Stand des Fairen Handels in Berlin und die Kriterien zur Auszeichnung als Fairtrade-Town:

Derzeit gibt es drei Fairtrade-Bezirke in Berlin: Charlottenburg – Wilmersdorf (2011), Mitte (2014) und Pankow (2016). In Tempelhof-Schöneberg und Friedrichshain-Kreuzberg wurden 2015 Steuerungsgruppen gegründet. In Steglitz-Zehlendorf steht die Gründung der Steuerungsgruppe kurz bevor, und in Treptow-Köpenick gibt es einen BVV-Beschluss. So sind bereits sieben Bezirke auf dem Weg. Welche Ziele sich eine Steuerungsgruppe setzt, bleibt neben den formalen Kriterien der Kampagne natürlich den einzelnen Akteuren selbst überlassen. So besteht in einigen Bezirken

¹ Dokumentation unter: http://www.staepa-berlin.de/s_verein/aktuelles/dokumentation_faire_bezirke_-_fares_berlin_wie_gestalten_wir_die_zukunft_des_fairen_handels772.htm

Konsens darüber, dass die Kampagne als „Vehikel“ genutzt und mehr Ziele einer nachhaltigen Entwicklung erreicht werden soll, als durch die Kampagne vorgegeben ist .

Das Potenzial der Kampagne sieht Volkmar Lübke insbesondere darin, dass sich verschiedenste Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft, aber auch engagierte Einzelpersonen zusammenschließen, durch Synergieeffekte den Fairen Handel voranbringen und neue Bildungs- und Bewusstseinsprozesse anregen.

Damit auch Berlin Fairtrade-Town werden kann müssen acht Bezirke die Auszeichnung Fairtrade-Town haben, oder aber 2/3 der BewohnerInnen Berlins müssten in Fairtrade-Bezirken leben.

Zusätzlich ist ein Beschluss des Abgeordnetenhauses von Berlin und landesweite Öffentlichkeitsarbeit notwendig.

Im Rahmen der anschließenden PolitikerInnendiskussion stellten VertreterInnen der Zivilgesellschaft Fragen an die PolitikerInnen des Berliner Abgeordnetenhauses Stefan Evers (CDU), Nicole Ludwig (B'90/die Grünen), Marion Platta (Die Linke) und Ulli Zedler (Kandidat der Piratenfraktion bei der Abgeordnetenhauswahl 2016).



Von links nach rechts: Marion Platta (Die Linke), Nicole Ludwig (B'90/Die Grünen), Ulli Zedler (Piraten-Fraktion), Stefan Evers (CDU), Klaus Brückner (Vorsitzender des Beirats für Entwicklungszusammenarbeit)

Nadine Berger, Fairhandels-Beraterin in Berlin beginnt mit der Frage : „Warum ist der Ausschank von Fairem Kaffee in den Verwaltungen des Landes Berlin, sowie in der Kantine des Abgeordnetenhauses nicht längst Tradition und was wird Ihre Partei in der kommenden Wahlperiode tun, um dies zu ändern?“

Laut **Stefan Evers** geht es hier um Bewusstseinschaffung bei den entscheidenden Stellen. Zusätzlich sind immer wieder Diskussionen mit den Beschäftigten und der Beschäftigtenvertretung zu führen, um klarzustellen, dass die Einführung fairer Produkte nicht zwangsläufig zu einer Überbelastung des eigenen Geldbeutels führt. **Nicole Ludwig** plädiert zusätzlich dafür, die Verwendung fairer Produkte bereits in die (Kantinen-)Rahmenverträge für Pächter in den öffentlichen Einrichtungen aufzunehmen. Hierzu sollte Kontakt zu den jeweiligen Verpächtern aufgenommen werden. Preissteigerungen müssen dann durch Öffentlichkeitsarbeit für den Konsumenten sinnvoll und nachvollziehbar dargestellt werden.

Juliane Kühnrich von WEED (Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung e.V.) setzt sich für die Umsetzung des Ausschreibe- und Vergabegesetzes in Berlin ein: „Wie wird sich Ihre Partei in der

kommenden Wahlperiode für die Förderung nachhaltiger Beschaffung von IT-Produkten, die Einforderung glaubwürdiger Nachweise und die Schaffung eines Arbeitskreises zur Förderung öko-fairer Beschaffung einsetzen?“ **Herr Evers** konstatiert, dass bei der Einhaltung substanzieller Kontrollen und Nachweise unbedingt nachgesteuert werden muss. Zudem müssten konkrete Ziele gesetzt werden, damit in Zukunft der Prozentsatz fair gehandelter Produkte sowohl in den Bezirken, als auch in den Landesverwaltungen steigt. Während sich Nicole Ludwig und Marion Platta für eine Absenkung der Schwellenwerte für öko-soziale Beschaffung auf 500€ aussprechen, hält Herr Evers dagegen, dass dies zu Schwerfälligkeit und mangelnder Flexibilität im Beschaffungsprozess beitragen würde.

Im Dialog der PolitikerInnen mit **Herr Pfr. Dr. Patrick Roger Schnabel vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der evangelischen Landeskirche** wird deutlich, dass der Faire Handel und die Fairtrade-Town Kampagne als einer von vielen Schritten zu einer zukunftsfähigen Entwicklung der Stadt zu sehen ist. Auch die Bereiche Mobilität, Ernährung, und Energie sollten unbedingt in ein zukunftsfähiges Stadtentwicklungskonzept integriert werden.

Mary Prinzler vom EPIZ e.V. betont die Wichtigkeit von entwicklungspolitischer Bildungsarbeit als Vehikel für den Fairen Handel: „Wie wird sich Ihre Fraktion dafür einsetzen, dass der Faire Handel durch die konsequente Integration von Globalem Lernen in den Schulunterricht gestärkt wird?“

Nicole Ludwig spricht sich dafür aus, die Frage nach Herstellungsbedingungen von Produkten fachübergreifend in den Unterricht zu integrieren. Sie empfiehlt eine Kooperation zwischen LehrerInnen und NGO's zur adäquaten Entwicklung und Umsetzung von Bildungsangeboten. **Marion Platta** ist für die altersgerechte Thematisierung globaler Fragestellungen in Lehrbüchern und – methodik ab der Grundschule. Wichtig ist laut **Ulli Zedler** die positive Vermittlung des Fairen Handels. Die Inhalte sollten außerdem in Lehrerfortbildungen und im Dialog zwischen Schulen und Eltern verankert werden. **Stefan Evers** plädiert für eine Berücksichtigung des Fairen Handels bei Schulinspektionen, so dass diesbezügliche Kriterien den Schulen als Entwicklungsbedarf zurückgemeldet werden können. Zudem sollte der Faire Handel durch ein Konzept der „Fairen Schule“, gestärkt werden. In Berlin existiert bereits ein Programm „Faire Schule“, getragen vom EPIZ, das direkt von den SchülerInnen in den Schulen umgesetzt wird .

Kurt Damm von Transfair e. V. spricht die Rolle internationaler Partnerschaften für den Fairen Handel an. Alle Podiumsgäste sind sich einig, dass Berlin von Kommunen mit innovativen Stadtentwicklungskonzepten sowie von Vorreiterkommunen im Bereich Fairer Handel und Faire Beschaffung lernen sollte. Städtepartnerschaften und interkommunale Strategietreffen könnten hierfür einen geeigneten Rahmen bilden. Auch der internationale Tourismus sollte für die Förderung des Fairen Handels genutzt werden. Präsentiert sich Berlin als faire und weltoffene Metropole, könne dies eine positive Ausstrahlung auf andere Städte haben. Berlin als Fairtrade-Town sollte sich konkrete und messbare Ziele setzen, die über die Kriterien der Kampagne hinausgehen, und als führende Fairtrade-Town bekannt werden.



Maimouna Ouattara von Move Global e.V. betont die Bedeutung von Migrantenselbstorganisationen zur Stärkung des Fairen Handels. MigrantInnen verfügen über spezifisches Know-How über ihre Herkunftsregionen und kennen die Lebens- und Produktionsbedingungen in ihren Heimatländern. **Marion Platta** befürwortet hierfür die Schaffung einer Steuerungsgruppe auf Landesebene. Die Perspektive von MigrantInnen, aber auch Flüchtlingen sollte unbedingt in die Strategieentwicklung für ein Faires Berlin einbezogen werden.

Von links nach rechts: Klaus Brückner, Maimouna Ouattara

Stefan Evers ergänzt, dass diese Strategie dann in das Stadtentwicklungskonzept 2030 aufgenommen werden sollte, um das Thema ressortübergreifend in allen Senatsverwaltungen zu integrieren.

Die Steuerungsgruppe Fairtrade-Town Tempelhof-Schöneberg fragt, ob im Landeshaushalt bereits Mittel zur Förderung des Fairen Handels und der Fair-Trade-Town eingestellt sind. **Nicole Ludwig** verweist darauf, dass für die Jahre 2016 und 2017 jeweils 250.000 Euro an zusätzlichen Fördermitteln für entwicklungspolitische Inlandsarbeit zur Verfügung gestellt worden sind. (Anm. der Redaktion Diese Mittel beziehen sich allerdings auf Projekte zum Thema „Geflüchtete, Fluchtursachen und Willkommenskultur“).

Um zu einer tragfähigen Struktur für die Förderung des Fairen Handels in Berlin zu kommen, braucht es eine Steuerungsgruppe auf Landesebene mit VertreterInnen des Abgeordnetenhauses, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Anm. der Redaktion: Alle Interessierten sind eingeladen, am 13. September von 18-20 h zum Auswertungstreffen des Fairen Frühstücks zusammenzukommen. Hier werden auch weitere Schritte zur Gründung einer Steuerungsgruppe diskutiert. Kontakt: helena.jansen@staepa-berlin.de



Eingebettet war die Podiumsdiskussion in ein öffentliches Faires Frühstück unter freiem Himmel.

Hier konnten die Gäste fair gehandelte Getränke und viele verschiedene Faire Brotaufstriche und Bananen probieren. An Ständen präsentierten Berliner Fairtrade Akteure ihre Arbeit: Transfair e.V. und die verschiedenen Fairtrade Bezirke, Engagement Global, das Netzwerk Faires Berlin, der Weltladen A Janela, die Fairhandelsimportorganisationen Ethiquable, Lemonaid, und Wirework.

Kontakt:

Helena Jansen, Fachpromotorin für Kommunale Entwicklungspolitik

Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg - San Rafael del Sur e.V.

Büro: Adalbertstr. 23b, 10997 Berlin

Tel.: +49-30-61 20 91 65

Fax: +49-30-61 20 91 67

http://www.staepa-berlin.de/s_verein/fachpromotorin_kommunale_entwicklungspolitik/

Weiterführende Links:

Kriterien zur Auszeichnung als Fairtrade Town: <https://www.fairtrade-towns.de/mitmachen/die-fuenf-kriterien/>

Berliner Einkaufsführer zur Kampagne (mit Infos über Bezirke):

www.fairtradetown.berlin

Website der Fairtrade-Town Charlottenburg-Wilmersdorf: www.fairtradetown-charlottenburgwilmersdorf.de

Infos zur Kampagne in Mitte:

<http://www.berlin.de/ba-mitte/ueber-den-bezirk/fairtrade-bezirk/>

Website der Kampagne in Pankow:

<http://fairhandlung-pankow.de/>

Website der Kampagne in Tempelhof-Schöneberg:

www.facebook.com/FairtradetownTS

Selbstverständnis der Steuerungsgruppe Friedrichshain-Kreuzberg: <http://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/bezirksamt/das-kollegium/artikel.497262.php>

Links zu den Ausstellern:

Netzwerk Faires Berlin: www.faires-berlin.de

Fairtrade Deutschland: www.fairtrade-deutschland.de

Weltladen A. Janela: www.ajanela.de

Ethiquable Deutschland eG.: www.ethiquable.de

Lemonaid: www.lemon-aid.de

Wirework - contemporary south african hand craft: www.wirework.de

Bilder: Luiz Luz